LESERBRIEF

Größenwahn oder Verdrummung

Zur jüngsten Sitzung des Stadtteilbeirats Eschendorf äußert sich dieser Leser:

Ich glaube, mich erinnern zu können, dass die Stadtteilbeiräte ins Leben gerufen wurden, um mehr Stadtnähe dem Rat der Stadt und der Verwaltung zu vermitteln. Der Stadtteilbeirat Eschendorf scheint dies vergessen zu haben oder sitzen in ihm lauter „Berlinsüchtige“?

So ein „Kreiselchen“ wie am Rodder Damm/Aloysiusstraße verdient eigentlich gar keinen Namen, er ist zu unbedeutend. Aber wenn schon Namensgebung, dann doch bitte bezogen auf das dortige Stadtteilgebiet, z.B. „Eschendorfer Kreisel“ oder „Aloysius-Kreisel“. Das macht's auch leichter, einem Fremden den Weg zu beschreiben, weil jeder Rheinenser den Stadtteil Eschendorf kennt und die Aloysiusstraße bereits historische Bedeutung hat und deshalb ebenfalls sehr bekannt ist.

„Berliner Bär“. Was haben die Eschendorfer mit Berlin zu tun? Ist das Größenwahn oder

politische Volksverdrummung? Berlin ist nicht eine unserer Partnerstädte, und auch dann fehlt der Bezug.

Es reicht völlig aus, wenn die Straßen in neuen Siedlungsgebieten teils unausprechliche Namen erhalten, die darüber hinaus keinerlei Bezug zu der Stadtteilregion haben. Die Glorifizierung von Personen und Städten hat es in früheren Jahrzehnten verstärkt gegeben mit dem Ergebnis, dass Umbenennungen erfolgen mussten wegen geschichtlicher Korrekturen.

Sind wir wieder auf dem besten Wege, in diese Untugenden zu verfallen oder werden heimatliche Bekenntnisse nicht mehr ernst genommen bzw. abgetan, als Gefühlsduseleien der „Ewiggestrigen“? Wenn das Bekenntnis zum „Berliner Bär“ als „pffiffige Idee“ bezeichnet wird, dann graut es mir vor weiteren Empfehlungen des Stadtteilbeirates. Übrigens und Gott sei Dank, der Stadtteilbeirat kann nur Empfehlungen aussprechen, und ich hoffe, dass die Entscheidungsträger die regionalen Interessen stärker berücksichtigen.

• Heinz-Josef Giese
Basilikastr. 89

Münsterländische Volkszeitung v. 04. FEB. 2006
Münstersche Zeitung v.

LESERBRIEF

Steht Berlin nicht für unsere Freiheit?

Name für Kreisel

Antwort auf den Leserbrief „Größenwahn oder Volksverdrummung“ von Heinz-Josef Giese, MV vom 4. Februar

Ach, der Herr Giese mal wieder. Ebenso meinungs- wie meckerfreudig hat der fleißigste Leserbriefschreiber an den Ufern der Ems diesmal den „Berliner Kreisel“ aufs Korn genommen. „Lass ihn lamentieren“, riet ein Freund. „Vull Geschrei un wenig Wulle“, wie man bei uns zu sagen pflegt. Nein, die Unterstützer der Initiative „Berliner Kreisel“ (u. a. der Stadtteilbeirat Eschendorf, der Förderverein des Kopernikus Gymnasiums, die Johannesschule Eschendorf, der Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde St. Marien, die Bür-

gerschützengilde Eschendorf 1950, die Kaulleute der IG Emstor und die CDU Stadtteilunion Eschendorf/Gellendorf) haben Anspruch darauf, dass Herrn Giese widersprochen wird.

Ja, ich bin ein Freund dieser Metropole, dieser „Werkstatt der Einheit“, wie Richard von Weizsäcker einmal formuliert hat. Aber darum geht es gar nicht. Warum nicht „Berliner Kreisel“? Warum nicht den Namen der Stadt wählen, die wohl wie keine andere unsere Geschichte in Deutschland bestimmt hat und bestimmen wird? Was ist so schlecht an der „Berliner Republik“, dass man eine Straße oder eben einen Kreisel nicht danach benennen sollte? Steht Berlin nicht für unsere Freiheit? Für unserer Demokratie? Ist Berlin nicht auch ein Synonym für ei-

ne Verfassung, die jeden einzelnen so viele individuelle Rechte und gleichzeitig ein hohes Maß an sozialer Absicherung gewährt, wie es sonst kaum auf der Welt zu finden ist? Daran zu erinnern sollte im 15. Jahr der deutschen Einheit, das wir in 2006 begehen, noch möglich sein. Was ist daran lächerlich?

Nach Ihrer Logik könnte man sich auch die Frage stellen, warum es in dieser Stadt eine Westfalenstraße gibt? Denn, Herr Giese, was hat Rheine schon mit Westfalen zu tun?

Sicher kann man auch auf andere Namen kommen. Ihr mausgrauer Vorschlag, den Kreisel entweder gar nicht oder nach dem Namen des Stadtteils zu benennen, zeugt allerdings nicht gerade von einem hohen Einfallsreichtum.

Norbert Kahle

Münsterländische Volkszeitung v. 06. FEB. 2006

LESERBRIEF

„Berliner Kreisel“ ist nicht lächerlich

Zum Leserbrief „Großenwahn oder Verdummung“ (MZ vom 4. Februar) schreibt dieser Leser u.a.:

Ach, der Herr Giese mal wieder. Ebenso meinungslos wie meckerfreudig hat der fleißigste Leserbriefschreiber an den Ufern der Ems diesmal den „Berliner Kreisel“ auf Korn genommen. „Lass ihn lamentieren“ riet ein Freund. Nein, die Unterstützer der Initiative „Berliner Kreisel“ (u. a. der Stadtteilbeirat Eschendorf, der Förderverein des Kopernikus-Gymnasiums, die Johanneschule Eschendorf, der Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde St. Marien, die Bürgerschützengilde Eschendorf 1950 e. V., die Kaufleute der IG Emstor und die CDU Stadtteilunion haben Anspruch darauf, dass den falschen und destruktiven Behauptungen widersprochen wird.

Ja, ich bin ein Freund dieser Metropole, dieser „Werkstatt der Einheit“, wie Richard von Weizsäcker einmal formuliert hat. Aber darum geht es gar nicht.

Warum nicht „Berliner Kreisel“? Warum nicht den Namen der Stadt wählen, die wohl wie keine andere unsere

Geschichte in Deutschland bestimme hat und bestimmen wird? Was ist so schlecht an der „Berliner Republik“, dass man eine Straße oder eben einen Kreisel nicht danach benennen sollte? Steht Berlin nicht für unsere Freiheit? Für unserer Demokratie? Ist Berlin nicht auch ein Synonym für eine Verfassung, die jeden einzelnen so viele individuelle Rechte und gleichzeitig ein hohes Maß an sozialer Absicherung gewährt, wie es sonst kaum auf der Welt zu finden ist? Daran zu erinnern, sollte im 15. Jahr der deutschen Einheit noch möglich sein.

Was ist daran lächerlich? Berlin hat sicher genau so viel Bezug zu Rheine wie Breslau, Flensburg, Limburg oder Oldenburg - um nur einige Städte zu nennen, nach denen in der Emsstadt Straßen benannt sind. Man könnte sich auch die Frage stellen, warum es eine Westfalenstraße gibt? Denn was hat Rheine schon mit Westfalen zu tun?

Sicher kann man auch auf andere Namen kommen. Ihr mausgrauer Vorschlag, den Kreisel entweder gar nicht, oder nach dem Namen des Stadtteils zu benennen, zeugt allerdings nicht gerade von einem hohen Einfallsreichtum.

- Norbert Kahle
Eupenerstr. 12

Ziehen Sie nach Berlin!

Name für Kreisel

Antwort auf Leserzuschrift N. Kahle vom 6. Februar

Norbert Kahle verwechselt „Meckern“ mit „Kritisieren“! Positive Kritik gibt Denkanstöße und genau um diese geht es mir. Ich „lamentiere“ auch nicht, sondern lege Wert auf sachliche Darstellungen.

Keine Frage, auch ich schätze die Großstadt Berlin mit all ihren historisch geprägten Sehenswürdigkeiten. Die Geschichte Berlins ist eng verbunden mit der Hauptstadtfunktion Deutschlands. Aber von einer Berliner Republik habe ich bisher noch nichts gehört. Berlin ist föderalistisch ein Land der Bundesrepublik Deutschland und seit einigen Jahren auch Sitz der Bundesregierung. Aber deswegen steht die Stadt Berlin nicht für unsere Freiheit und Demokratie. Dafür stehen wir alle, wir

Bürger der Bundesrepublik Deutschland, ihre sie tragen den politischen Parteien und letztlich die von uns demokratisch und ohne Zwang gewählte jeweilige Regierung, auf der Grundlage unserer Verfassung.

Berlin ist nicht gleichbedeutend mit der Verfassung, die uns Deutsche wegen ihres bedeutenden Inhalts stolz machen sollte. Also, wenn Sie, Herr Kahle, an diese Verfassung erinnern, kann ich das nur unterstützen. Aber unsere Verfassung mit der Stadt Berlin auf eine Bedeutungsstufe zu stellen, das geht mir dann doch entschieden zu weit.

Übrigens, ihre Frage, was Rheine mit Westfalen zu tun hat, hat mich doch sehr verwundert. Meine Frage an Sie: „Was haben Sie mit Rheine zu tun? Ziehen Sie um nach Berlin! Vielleicht hat man dort für einen Glorifikanten mehr Verständnis.“

Heinz-Josef Giese
Basilikastr. 89.